

## Der Start in den Tag

### 2

## Bewahrung vor dem Schrecken des Streits



### 2. Strophe

„Er halte uns die Lippen rein,  
kein Hader darf uns heut entzwein.  
Er mache unser Auge frei  
und zeige, was da eitel sei.“\*

„Nicht so viele von euch sollen Lehrer werden, meine Brüder. Ihr wisst, dass wir im Gericht strenger beurteilt werden. Denn wir alle verfehlen uns in vielen Dingen. Wer sich in seinen Worten nicht verfehlt, ist ein vollkommener Mann und kann auch seinen Körper völlig im Zaum halten. Wenn wir den Pferden den Zaum anlegen, damit sie uns gehorchen, lenken wir damit das ganze Tier. Oder denkt an die Schiffe: Sie sind groß und werden von starken Winden getrieben und doch lenkt sie der Steuermann mit einem ganz kleinen Steuer, wohin er will.

So ist auch die Zunge nur ein kleines Körperglied und rühmt sich doch großer Dinge. Und wie klein kann ein Feuer sein, das einen großen Wald in Brand steckt.

Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Die Zunge ist der Teil, der den ganzen Menschen verdirbt und das Rad des Lebens in Brand setzt; sie selbst aber ist von der Hölle in Brand gesetzt.“ (Jakobusbrief, 3,1-6)\*\*

*„Sei ein Türhüter deines Herzens und lass keinen Gedanken ohne Befragung herein. Befrage einen jeden Gedanken (einzeln) und sprich zu ihm: ‚Bist du einer der unseren oder einer unserer Gegner?‘ Und wenn er zum Hause gehört, wird er dich mit Frieden erfüllen. Wenn er aber des Feindes ist, wird er dich durch Zorn verwirren oder durch eine Begierde erregen. Solcherart nämlich sind die Gedanken der Dämonen.“\*\*\**

---

Zeichnung Dämonen: Otto Schaser \*Jochen Klepper, 2. Strophe, Ambrosianischer Morgengesang – Schon bricht des Tages Glanz hervor, Nachdichtung von Jochen Klepper, in: Kyrie. Geistliche Lieder, 20. unver. Auflage 1998, Bielefeld 1950, 7 \*\* Einheitsübersetzung \*\*\* Evagrius Pontikos, Briefe aus der Wüste, 11. Brief, in: Weisungen der Väter Bd. 18, hrsg. v. Gabriel Bunge / Jakobus Kaffanke OSB, 2. verb. Auflage, Trier 2013, 188-189

**Gedanken zu den einzelnen Strophen des Hymnus  
in der Übersetzung von Jochen Klepper**  
*(Mit jeder folgenden Strophe werden weitere Erläuterungen folgen.)*

2. Strophe

„Er halte uns die Lippen rein,  
kein Hader darf uns heut entzwein.  
Er mache unser Auge frei  
und zeige, was da eitel sei.“

Die zweite Strophe hebt unmissverständlich ins Bewusstsein, was Unheil über den Einzelnen und die Gemeinschaft auslöst: Streit und Zwietracht!

Das Wort ‚Hader‘, das Klepper hier verwendet, beinhaltet in seiner ursprünglichen Wortbedeutung auch den Kampf der Auseinandersetzung, jedoch hebt der lateinische Text mehr den Schrecken (horror) der Streitigkeiten hervor, den diese oftmals bewirken.

Es kann in einem ganz kurzen Augenblick, von einer Sekunde zur anderen, unvorhersehbar geschehen, dass die friedvolle Atmosphäre durch wenige Worte zerstört wird und das Blut in den Adern in eine fürchterliche Wallung gerät.

Auf der einen Seite gibt es den Autor provozierender oder bössartiger Worte; auf der anderen Seite gibt es den Boden seelischer Ungeklärtheit des Hörenden, der den Worten eine schreckliche Auswirkung im eigenen Innern ermöglicht.

Für beide – den Autor und den Hörenden – gilt es den seelischen Blick zu schärfen, um den größten inneren Feind zu besiegen: die Eitelkeit.

Geben wir uns Rechenschaft: Worauf sind wir neidisch? Welche Person können wir nicht leiden? Warum halten wir uns für besser?

Bevor wir einen spannungsreichen Kampf nach außen tragen, ist es ratsam, sich der folgenden Frage zu stellen: Ist das Ereignis es wirklich wert, dass mein Herz dadurch in eine folgenschwere Unruhe gerät? Das Ziel bei der Beantwortung sollte sein, das innere Auge wieder freizubekommen.

Zum Beginn des Tages – das kommende Handeln liegt noch vor uns – ist es besonders angebracht, die Gefahren zu erblicken, die durch Anmaßung und Prahlerei entstehen können. Wir werden gelassener gestimmt sein, wenn wir von vorneherein eine demütige Einstellung dagegenhalten. Auf diese Weise können wir es vermeiden, ins Bodenlose zu fallen, da die Scheingebilde kein Fundament besitzen.

Der Wüstenvater Evagrius Ponticos schreibt: „An Hochmut leidet, wer sich selbst von Gott entfernt und eigener Kraft die eigenen Leistungen zuschreibt. Wie aber der, welcher auf Spinnweben tritt, hindurchfällt und in die Tiefe stürzt, so kommt zu Fall, wer auf eigene Kraft vertraut.“\*

Somit verbinden sich die beiden ersten Strophen auf eine intensiv geistige Weise, da sie uns in Erinnerung rufen, wie klug es ist, auf Gott zu vertrauen.

---

\* Evagrius Pontikos, Über die acht Gedanken, eingeleitet und übersetzt v. G. Bunge, Würzburg 1992, 78-79

## Der Start in den Tag

Das geistige Projekt ‚Der Start in den Tag‘ nimmt seinen Ausgangspunkt in dem altkirchlichen Hymnus ‚Jam lucis ort o sidere – Schon bricht des Tages Glanz hervor‘ in der Fassung von Jochen Klepper.

Als mir dieser Text im Rahmen meiner täglichen geistlichen Lektüre begegnete, wurde ich in ein Nachdenken über den Beginn ‚meines täglichen Tages‘ geführt.

Die Selbstverständlichkeit meiner morgendlichen Fürsprache bei Gott für die Menschen, die mir begegnet sind sowie die Bitte um Hilfe angesichts meiner Lebenssorgen wurde angehalten. Es wurde mir deutlich, dass es ratsam ist, über die Bedingungen meines Daseins und des Seins aller erneut nachzudenken.

Der Schutz Gottes, so denke ich, ist für das Leben notwendig, und diese Wahrheit kann mir helfen, mich anders zu verhalten oder anders zu empfinden. Obwohl ich bete, habe ich dennoch das Gefühl die Lasten des Daseins liegen ausschließlich auf meinen Schultern, und ich drohe zu Boden zu gehen, weil ich merke, dass ich es allein nicht schaffen kann. Ich habe an mir beobachtet, dass ich jeden Morgen bete, dass der Wille Gottes geschehen möge oder letztlich geschieht und dennoch gerate ich in eine an mir verzweifelnde Spannung, meinen Willen oder meine Lebensplanung nicht verwirklichen zu können.

Obwohl ich mich an Gott um die Versöhnung mit anderen wende und Gott um Verzeihung für meine bösen und feindseligen Gedanken anderen gegenüber bitte, geraten meine Gedankengefühle immer wieder in den Sog der Verurteilungen und der Rachedgedanken.

Zudem dachte ich, dass ich mein Streben nach Anerkennung und Beachtung durch meine Zurückgezogenheit bereits ausreichend in die Wüste geführt habe. Dennoch spüre ich, wie ich darunter leide, dass meine Einsatzmöglichkeiten und mein Gebrauchtsein vom Sand der Bedeutungslosigkeit schmerzvoll zugedeckt sind. Ich ringe um den Sinn des Lebens jenseits der Menschen, der mir in der Begegnung mit Gott aufleuchten möge und mit ihm in Verbindung steht.

Ich spüre, dass mir oftmals die Kräfte fehlen, gleichzeitig einen äußeren und inneren Kampf zu führen. Am liebsten wäre es mir, ich könnte der Haltung der Demut – Wer bin ich schon! Eigentlich ist mein Handeln in Wirklichkeit nicht notwendig! Meine Wünsche führen letztlich nicht zu meinem Seelenheil! – mehr Raum geben und in mein Handeln mit lauterem Herzen einbeziehen.

Dieser Hymnus kann bei der Einübung einer lautereren Lebensweise ein täglicher Ausgangspunkt sein, wenn wir seinen Inhalt in der Stille durchatmen.

## Jochen Klepper und der Ambrosianische Morgengesang

Im Rahmen einer evangelischen Bewegung liturgischer Erneuerung wurde das altkirchliche Liedgut der Hymnendichtung wiederentdeckt.\* In diesem Zusammenhang erhielt Jochen Klepper den Auftrag, den ambrosianischen Hymnus ‚Iam lucis orto sidere‘ ins Deutsche zu übersetzen. Klepper schreibt in seinem Tagbuch am 5. Juni 1939 dazu: ‚Endlich wieder geschrieben! (Hanni sagt: ‚Ein Tag ist schon nicht verloren, wenn du so etwas Schönes schreibst!): Die deutsche Umdichtung des ambrosianischen Hymnus ‚Iam lucis orto sidere‘ für den Kirchenmusik-Kreis des Burckhardthauses (evangelische Jungmädchenverbände), der mich gebeten hatte; leider während der Umzugstage.“\*\*

Bei dieser Aufgabe ging es nicht um eine reine Übersetzungsaufgabe, sondern im Sinne einer Nachdichtung den Charakter eines Hymnus beizubehalten. Die Form dieses Hymnus geht ursprünglich auf den Mailänder Bischof Aurelius Ambrosius (339-397) zurück. Er ist fester Bestandteil des überlieferten Stundengebets. Der hier vorgestellte Text wurde jedoch wahrscheinlich wesentlich später verfasst.\*\*\*

Die ‚nachdichterische‘ Leistung von Jochen Klepper ist in ihrem Ergebnis wirklich exzellent. Es gilt dabei den präzisen und strengen lateinischen Sprachcharakter zu vergegenwärtigen, die mit knappen Andeutungen einen größeren Interpretationsrahmen bereitstellt. Die ‚Hymnendichtung‘ unterliegt zudem einer strengen Form. „Jede Strophe besteht aus vier Zeilen, jede Zeile aus acht Silben, das Versmaß ist in der Regel jambisch.“\*\*\*\* Der Hymnus soll außerdem einen poetischen Klang haben.

Das Ergebnis lässt sich viel eher wertschätzen, wenn wir es einer ‚rein‘ deutschen Übersetzung gegenüberstellen.

<p>Iam lucis orto sidere Deum precemur supplices, Ut in diurnis actibus Nos servet a nocentibus.</p> <p>Linguam refrenans temperet, Ne litis horror insonet, Visum fovendo contegat, Ne vanitates hauriat;</p> <p>Sint pura cordis intima, Absistat et vecordia, Carnis terat superbiam Potus cibique parctas,</p> <p>Ut cum dies abscesserit Noctemque sors reduxerit Mundi per abstinentiam Ipsi canamus gloriam</p> <p>Dei patri sit gloria Eiusque soli filio Cum spiritu paraclito Et nunc et in perpetuum.</p>	<p>Da sich nun das Tagesgestirn erhoben hat, so wollen wir Gott flehentlich bitten, daß er uns bei den Geschäften des Tages vor schädlichen Dingen bewahre.</p> <p>Die Zunge möge er zügelnd im Zaume halten, damit kein schreckenerregender Streit erschalle; das Gesicht möge er gnädig beschützen, damit es nicht Eitles in sich aufnehme.</p> <p>Rein möge das Innere des Herzens sein, fern bleibe auch der Unverstand; den Übermut des Fleisches möge zügeln die Mäßigkeit in Speise und Trank.</p> <p>Damit, wenn der (Lebens)tag abgelaufen ist, und das Schicksal die Nacht herbeigeführt hat, wir rein infolge der Enthaltensamkeit ihm Ruhm singen können.</p> <p>Ruhm sei Gott dem Vater Und seinem einzigen Sohne, samt dem heiligen Geist, dem Tröster, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen*****</p>	<p>Schon bricht des Tages Glanz hervor. Voll Demut fleht zu Gott empor; dass, was auch diesen Tag geschieht, vor allem Unheil er behüt‘.</p> <p>Er halte uns die Lippen rein, kein Hader darf uns heut entzwein. Er mache unser Auge frei und zeige, was da eitel sei.</p> <p>Ringt um des Herzens Lauterkeit! Legt ab des Herzens Härteigkeit! Des Fleisches Hoffart beugt und brecht! Und Trank und Speise brauchet recht.</p> <p>Auf dass, wenn dann die Sonne sinkt und Dunkel wieder uns umringt, wir ledig aller Last der Welt lobsingen dem im Sternenzelt.</p> <p>Lob dem, der unser Vater ist, und seinem Sohne Jesu Christ, dem Geist auch, der uns Trost verleiht, vordem, jetzt und in Ewigkeit.*****</p>
--	---	---

\* vgl. Deichgräber, Der Tag ist nicht mehr fern, a.a.O., 40 \*\* Jochen Klepper, Unter dem Schatten deiner Flügel, Tagebücher 1932-1942, Stuttgart 1956, 773 \*\* vgl. 453 Schon bricht des Tages Glanz hervor, Deichgräber, in: Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch, a.a.O., 56 \*\*\*\* Deichgräber, Der Tag ist nicht mehr fern, a.a.O., 40 und vgl. ebd. \*\*\*\*\* Übersetzung Adalbert Schulte, Die Hymnen des Breviers, S. 34f.:

<http://hymnarium.de/hymni-breviarii/hymnen/psalterium/18-i> \*\*\*\*\* J. Klepper, Ambrosianischer Morgengesang – Schon bricht des Tages Glanz hervor, Nachdichtung von Jochen Klepper, in: Kyrie. Geistliche Lieder, 20. unver. Auflage 1998, Bielefeld 1950, 7-8

Hymnus gesungen: <https://www.youtube.com/watch?v=jOPPFvGvzcc> -

<https://www.youtube.com/watch?v=GNhHINpb2VI> - <https://www.youtube.com/watch?v=wxLJxHKaDu0>